

Bestes
Ehren-Bedächtnis/
Als

Die Wohl-Edle/ Viel-Ehr- und Jugend-
begabte

M A G D A L E N A,
M R A U

gebörne S a c h s i n /

Des
Wohl-Edlen/ Nahmhafften und Wohlweisen

J o h a n n F r i e d r i c h
M R R R R

B a u e n s t e i n s /

Wohl-ansehnlichen Raths-Zerwandten
der Stadt Thorn/

Lieb-gewesene Ehe-Genosin

Im 62sten Jahr ihres Alters/ den 4. May dieses 1719den Jahres /
das Zeitliche geseget/
und den 10 May mit Christlichen Ceremonien
zur Erden bestattet wurde/
schuldiast aufgerichtet
von innen-benandten Membris

Des Evangelischen MINISTERII in Thorn.



T H O R N

Bedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr

Globt sey täglich unser GOTT /
Der uns die Last auffleget /
Hilfft uns doch wieder aus der Noth /
Und heyle/ was Er zerschläget.

Wir haben einen HERRN /
Der hilffet herzlich gern /
Getreu ist unser GOTT /
Errett uns aus dem Tod /
Was wollen wir uns fürchten? (a)

So ruffet David aus / ein Mann nach GOTTES Sinn /
Und zeigt wahren Trost / für alle / die GOTT lieben :
Trost / der dem Kummer steuert / und Grammiß reißet hin /
Wenn Noth und Ungemach will ihren Muth betrüben.
Denn: Ist es selber GOTT / der sie beschwert und drückt :
Und / ist's gewiß / daß GOTT sie wieder auch erquickt ;
Wie sollen sie denn nun nicht in Gedult sich üben ?

Du icho SEELIGE / nahmst billig Theil hieran / (b)
Schon längst / da du noch hier warest in dem Leben /
Und / als Du mustest gar die rauhe Todes-Bahn
Nunmehr treten an / und deinen Geist aufgeben /
Erquickte dieses Dich / das GOTT es selber sey /
Der Dir die Last geschickt / der auch davon macht frey /
Ja / der auch retten kan die / so im Tode schweben.

Es müsse dieser Trost erleichtern Sinn und Herz /
Deß / welchen deine Treu im Leben hat erquicket :
Ihm lindere sonderlich jetzt seinen Wittwer-Schmerz
Der Glaube / daß die Last / die sein Gemüthe drückt /
Selbst / selbst / der fromme GOTT Ihm habe aufgelegt /
Daß auch von unsrer Last GOTT stets das schwerste trägt /
Ja / daß GOTT Last und Angst von unsern Schultern rückt. /e

(a) Mentem sancti Davidis, Psalm. 68. v. 20, 21. Stylo poetico
hifce exponit D. Corn. Beckerus.

(b) Jam ante bene multos Annos, Beata nostra Davidicum
hocce effatum sibi, pro textu Concionis funebris aliquan-
do habendæ, pie destinaverat.

Von dem seligen Absterben Seiner hoch-
geneigten Gönnerin / wünschet dieses
herzlich

EPHRAIM PRÆTORIUS,

C. Ehrw. Ministerii SENIOR.

In der Welt sind immer Klagen!
Stets sich mit Gedancken plagen/
Merckt ein jeder ins geheime.
Bald zur Rechten/ bald zur Linken
Weichen/ gleiten/ krankten/ sincken /

Ist uns allen ganz gemeine.
Wie zu helfen nun im Schmerze?
Fraget so dann unser Herze:

Steht uns keine Zuflucht offen?
Ist dem Herzen etwas bange?
Wird uns oft die Zeit zu lange/
Oh die Hülff kommt/die wir hoffen.

Aber wie der Hirsch im Walde
Suchet/ wie er nur sein balde
Frisches Wasser mög erblicken /
Wenn er durch den Lauff entzündet
Grossen Durst bey sich befindet /
Das er könne sich erquicket;

Psalm 42, 2, 3.

Eben so in ihrem Leben /
Das mit Schmerz und Angst umbgeben/
Suchen Christen sich zu laben
Mit dem Wasser/ das da quillet
Aus dem Brunnen/ so wohl stiller
Allen Durst/ den sie sonst haben.

Joh. 4, 14.

Das war eben das Verlangen
Der Wolseel'gen/ die empfangen
Süssen Trost/ der Sie erquicket.
Hier im Glauben/ dort im Schauen /
Wo in jenen Himmels Auen
Herzens-Angst sie nicht mehr drückt.

Drumb/ **ER** **EDER** das bedencke /
In dem Leid sein Herz nicht kräncke/
Ihr ist wol im Tod geschehen!

Kan ein Mensch in diesem Leben
Seinem Gott wol widerstreben?
Nein sein Wille muß ergehen!

Demnach sey **ER** schon zu frieden /
Gott/ der sorgt für einen Jeden /
Laß **IHM** **IHN** seyn befohlen!

Stärke/ segne/ schütze/ heile /
Trost und Krafft **IHM** stets ertheile /
Bis **ER** **IHM** wird zu sich holen!

So willig als mitleidig, schriebs zu
Trost und Ehren

Daniel Köhler /
Dr. zu S. Marien.

der hoch-
dieses

RIUS,

Kömt Sterbliche! laßt uns der Welt die Farben nehmen/
 Womit ihr eitles Thun und Wesen ist geschmückt;
 Damit wir Eitelen uns unsrer Thorheit schämen/
 Daß diese Trügerin uns immer noch berückt.
 Verblendet dich ihr Geld/und thust nach ihrem Willen/
 So bricht sie dir den Hals durch diesen güldnen Strang:
 Suchstu Gelegenheit/die böse Lust zu stillen/
 Flugs ist da Delila und der Sirenen Klang.
 Ach! aber deren Mund und Schoß führt stracks zur Hölle/
 Wo für so kurze Lust wird ewger Schmierchen seyn.
 Und wie betrüglich gehts mit ihren Ehrenstellen;
 Ist was reales dran? Es ist nur Wind und Schein.
 Das übrige der Welt so nicht vom Bösen rühret/
 Ist durch das Böse doch mit Eitelkeit erfüllt:
 Daß es mehr Unlust als Vergnügung mit sich führet/
 Und unsers Geistes Durst auff keine Weise stillt.
 Wo man Vergnügung sucht / findet man den größten Jammer/
 Und vor vermeynte Lust ein Kummer-Labyrinth/
 Der Sorgen Folterbanck in seiner Schlafes-Kammer
 Auf weichen Küssen / die von Thränen schwanger sind.
 Die Seele schmachtet stets nach einem bessern Leben/
 Hat keine Ruhe nicht in ihrem Lazareth/
 Im Leibe dieses Tods / der sie hier hält umgeben /
 Und der mit einem Fuß bereits im Grabe steht.
 O wie glücklich ist / der zeitlich sich entreisset /
 Und schickt den Schreidebrieff an die verlarvte Welt!
 Der nur aufs ewige / das uns der Himmel weiset /
 Nicht auff den Sand der Welt, den Bau der Hoffnung stellt.
 Die Welt giebt doch nur Safft vor Wein/und Brod mit Aschen/
 Der Himmel setzet uns das süße Manna vor;
 Hier müssen wir uns stets in Thränen-Fluthen waschen/
 Die Wollust gegentheils fließt durch der Engel-Chor.
 Wohl Der Wohlseeligen! Sie hats bereits erlanget/
 Sie spottet nun der Welt und ihrer Eitelkeit:
 Wenn ihre Seele schon ins Himmels-Höhen pranget/
 Genießt da ungestört die schöne Mayen-Zeit.
 Hier schmachtete der Geist in Ihren morschen Gliedern /
 Da Sie der Krankheit Macht auff's Stiches-Bette band;
 Sie lag so manche Nacht mit offenen Augen-Liedern /
 Nun schläfft Sie redlich aus dort in dem kühlen Sand.
 Die Probe der Gedult ist aus / nun folgt die Crone/
 Der Tod Ihr besser Arzt vollendet alle Noth /
 Die Seele Christi Braut / frohlockt vor Gottes Throne /
 Findt in der Seeligkeit das Leben durch den Tod.
 Willkommen solcher Tod! Gesandter/den Gott schicket/
 Ich fürchte dich so nicht / du bringst ein solches Wort /
 Das aus dem Jammer-Thal uns hin zur Freude rücket /
 Und aus Unsicherheit ins ewigen Lebens-Port:
 So sagt die Seelige: Ich lasse nichts auff Erden /
 Was ich behalten kan/als Den Der mich beweint/
 Und Selben läßt mir Gott im Himmel wieder werden;
 So wird bey Frömmen gut / was noch so wiedrig scheint.

Zu schuldigen Ehren und dem Wohl-
 Edlen Herrn Wittwer zu einigem
 Troste/setzte dieses hinzu
Christoph Andreas Geret/
 Dr. zu St. Marien.